

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 6 (1944)

Artikel: Ein altes Kriegs- und Spottlied auf die Schlacht von Villmergen 1656
Autor: Steffen, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein altes Kriegs- und Spottlied auf die Schlacht von Villmergen 1656

EMIL STEFFEN, WILLISAU

Durch Zufall vernahm ich, dass ein Bauer in Willisauland ein altes Manuskript besitze, das die Villmerger-Schlacht besinge. Der Besitzer, Herr Meyer-Wiederkehr in der Käppelimatt, übergab mir das-selbe zur Entzifferung. Die alten, vergilbten Blätter ergaben bei nähe-rem Zusehen ein höchst interessantes Zeitdokument der Schweizer-Religionskriege. Der Verfasser dieses Liedes wird wohl auch das Halbsuterlied vom Sempacherkriege gekannt haben, denn es erge-ben sich in diesem Schriftstücke verschiedene Analogien. (Hier: Ber-ner Bär, wilder Mann — dort: Habsburgerlöwe, Ochs). Wilde Spott-lust wechselt ab mit frommen Anrufungen. Höchst interessant sind selbstbeoachtete Einzelheiten über den Verlauf der Schlacht. Ob der Schreiber dieses Dokumentes, Luntzi Hiltbrunner in Luthern, selbst der Verfasser war, wage ich zu bezweifeln. Da das Manuscript ohne Rücksicht auf irgend ein Versmass auf den kleinformatigen Blättern wild durcheinander geschrieben ist, glaube ich eher, dass der Lu-tertaler Schreiber das Lied von einem fliegenden Druck abgeschrieben hat. Solche fliegende Drucke wurden jeweilen an den Jahrmarkten den sensationshungriigen Marktbesuchern feilgeboten und in der Fol-ge Abschriften davon gemacht.

Ob das Lied in irgend einer Kantonsbibliothek noch vorhanden ist, ist mir nicht bekannt. Herr alt Staatsarchivar Dr. P. X. Weber teilte mir seinerzeit mit, dass ein Grosswanger Bauer ebenfalls ein kleineres Villmergerlied verfasst habe.

*Ein schöner Spruch, von der Schlacht, so geschähen
ist zuo Vilmergen, den 24ist Tag Junni im 1656 Jahr.*

*Fromen, fürnehmen Vnd Wollweiss
Ein jeder benampst mit ganzem fleiss,
wöllen mir nüt für Uebel han,
Ein Spruch, den will ich heben an,*

wie Ehs zuo Vilmärgen ist ergangen.
Der kürze nah lasst euch nit blangen,
dan es ist Geschächen gwüss für war,
da man zählt Tusent sechshundert Jar
sechs vnd fünffzig auch dar bey.
Am Paule bekehr abend ist es gsyn,
da war ein grosser Streidt geschehn.
Doch woll Jch euch den Anfang Jähen,
Ein schwartzen bär in das Land ist kommen,
hat Vierzächen Tussent man mit Jm gnommen.
Er kam gen Dotinken in das frey ampt,
Er handlet drin, es ist ein schandt.
Steckt an das dorff mit brand vnd für,
das grüwlich Dier vnd Vngehür.
nach häglichen dat er reisen geschwind,
Hat kilchen beraupt vnd bilder gschänd,
Steckt auch an das Dorff mit für vnd brand,
Das ist Dem bär ein grosse Schand.
Es barmen mich die kleinen Kind,
welche in dem für verbrunen sind.
Solchen Jamer gen Lucern kam
Vnd wurd auch klagt dem wilden man.
Er samlet bald ein hoch wysen rath
zu rächen solche böse That.
Dä hat gar bald ein Vrtel gän,
Er soll ein guten Jeger nän,
der sich auff Jagen Thüe verstan.
Herr hauptman ritt-Meister pfyffer g'non,
auch andern heren vnd hauptlüt
mit ihm zuo jagen in dem stritt.
herren Christoffel pfyffer obrister Generall,
auch ander herren hauptlüt in solcher Zal.
heren Hauptman alenfuntz Sunen bärg
ganz hoh er nampt her hauptman Jost am Rin
Gantz wolterkannt her hauptman lüpold fer (Feer)
Ein wyser man, zuo dēn stucken wollt er
in han, herr hauptman Jost Pfyffer von hochen Stand,
die heren häuptlüth Walthard Vnd Joseph an der allmend,
her niklaus Schwytzer von hohem Stand,
War gsin obrister her Lütenampt,
auch andere heren zuo Stadt vnd Land,
welche mir sind ganz vnbekannt,
die sollen hälfen den bären fohn,
Uss dem Land Jagen oder zu dot schlön,
Da zuogen die heren ganz hoch er welt

Mit wyss vnd blauw bald in dahs fäld,
Där obrist Jeger blieb nit Lang by huss,
Luogt, wo er den bären kön gspüren Uss.
Aes lag da zuo mal ein wenig Schnee,
er hat in glih bei Seinen datzen gsen.
Zuo Vilmergen vor dem buochewald,
da rit der Jeger zuo Ruck gar bald
vnd zeigt es an Seinen gnädig heren
wie dass er der bär habe Thüen gespüren.
Aer hab in gsehen bei seinen dopen
Zuo Vilmergen im Dorff umben schnogen.
Die heren wären nit lang gesässen,
hätten nit vill, das Sy könnten ässen,
sunder bald uff vnd zugen daran,
mit inen genomen Vier Tusent man,
die zug man zuosamen in dem buochwalld,
wo man der bär wurden finden balld.
Man knüwet nider, gab got die Ehr,
seiner Muoter, dem gantz himlischen her,
Vnd bättten da ein Rosen krantz,
das war die allerbeste schantz.
Sey faten vnss gar gnadigklich Er hören,
da stuondt man auf vnd gryft zuo den weren,
Vnd zugen noch mer durch den Walld,
wie man darus hat wöllen balld.
Der Boden war gsin gar hart gefroren,
Ich glauben, der bär sig glägen uff Synen ohren
Vnd hat ein solches rumplen gehört,
man hat im Seinen G'schlaf verstört,
welches rumplen geschähen von ross vnd wagen,
Der bär erschrack vnd fing an zuo zahlen.
In dem Wald war ein dicken hag,
könnnt nüt alls lauffen die gasse ab.
Da war man mit G'walt durch den hag drungen,
Welcher mocht, där ist darüber gsprungen,
Da war unsere ordnung ganz zerstört.
Ein jeder lüffe, wie er könnt;
Die hauptlüth sind gar hochlich zu loben,
dass sei so manlich draut zogen
seid; man rönth stark nahen mit denen stücken,
leupold fer that gschwind druff jucken.
Aer kehret fein Umb gar schnel vnd gschwind.
Vnd schuss dem bären nach sein grind.
Da war där bär er schrocken darab,
dass er vil für zum mull Uss gab.

Sei taten ein anderen frünlich grüssen,
mit stucken vnd muschgeten zuo samen schiessen.
Das gab ein solchen dicken Rauch,
mich dunkt, ich tüei in gschmöcken auch.
Es waren auch zwen Kapenschiner da,
die hand ein Crützifix bei ihnen gha,
darzuo auch ein Mariabild.
Vnd hand sey vor den find gestellt
mit ihrem heilig vnd andächtigem gebät,
das war vill besser weder das Schwärt,
dass uns dadurch Gott viel gnad erzeigt,
auch durch fürbitt Maria rein.
Über dass lüff man einen starcken sturm an,
Die hauptlüt all sampt vor daran
sogar wohl in den fiend hinein;
keiner wollt der hinderist sein.
Da war es g'angen an ein fächten
mit hauwen, schiessen vnd mit Stächen.
her hauptman Jost Pfyffer zuo einem kam,
er redt in Umb ein fendli an,
Dass wollt er im gar nit geben,
Es müess ihn ehr kosten Lyb vnd Läben.
Wie wohl im das angestanden ist,
Dass er sich gehalten hat so früscht,
äben där Pfyffer in einem Schlag
hauwt im die hand mit Sampt dem fendli ab.
Där streich ist gar glatt ab gangen.
er empfieng das fendli mit Sampt der Stangen
vnd truog ein Solches hoch empor.
Da kam er schier in grosse g'fohr.
Dann unser Volk gar hart darnach Trang,
hand gmeinet, es Trags ein bärner man,
Auch andere soldaten in der massen
hand sych gar tapffer bruchen lassen.
Rotenburg liehs sich dapffer finden,
Das *Kelamt blieb auch nit dahinden, (*St. Michaelsamt)
Vnd wend bey inen an dem bären seyn,
schluogen all mit krefftten drin.
Dass ampt Ruswil mit ihr manheyf,
Sey hand sich auch gar dapffer g'stellt
Vnd täten dem bären uff datzen breien,
Vnd hand ihm thue die Jungen schreien.
Das Ampt Willisau auch darbei,
Sey schluogen all mit kreftten dry.
Das frey ampt auch mit ihrem Zeichen

Täten den bären auch hart b'reichen.
Er hat vergossen gar Vill bllut,
Gäb wie wohl ihm die Lässe tuot,
muoss wärly Schier des bären lachen
Er wollt zu Vilmergen erst Küechli bachen,
Der buter stund noch ob dem für,
Fort, bär! Sunst machst den anken Thür.
Da schluog man drin mit halbparten,
Er sprach, der Tüffel tüei warten,
Und kehrt sich Umb in schneller ill,
Zeigt dem willden man den Stumpenstil.
Er sprang so stark mit Seinen Dopen,
was er vermöcht, müesst doch schier schnogen,
Dann er war so gantz hart verwundten,
an seinem lieb schier nie mer g'sunden.
Der Ehrlacher, ein brächtiger Mann,
Es ist ihn kommen ein schräken an,
dass er Verlassen hat syn Schloss, er dacht:
«Wär ich daheim in minem Schloss»,
hat guot vnd fäderen dahinden glan,
Sein farb vnd schlingen liegen lahn,
hat gförcht, man möcht ihm darby kömen,
wan man in möcht errönen,
dan es war ihm so grusam noth,
dass er mög gewinnen das boten brot.
bey seinen gnedig lieben heren,
Sey wärden ihm g'wüss den Wyn verehren,
Dass er, ein sollcher prassermann
das potenbrot hat gwunnen an.
Und wie, dass er gen Lentzburg kam,
es lüff zuo ihm schier jedermann.
Sie fragten, wie es tät stohn.
Er sprach: «Der wild Man will unsren bären fohn!»
Er hat ein Jeger bei ihm gehan,
Der grusam wohl pfyffen kann. (Pfyffer)
Er hat ihm Vil gnung bären niederg'macht
Zuo Vilmergen an der Schlacht.
Vnd da ich gehört, wie das wollt gon,
So macht ich mich gar bald davon,
Damit, dass ich dem Jeger entlauf:
«Der Bär kumpt bald, thuot das Thor wohl auff!»
Dass er dem wilden Man entrünne
Vnd er frey stark zum Thor in sprünge,
Vnd auch dem wilden man entjuck,
Kein jungen bär under dem Thor ertrück.

Jm selben kam där dohär,
Da lüff das Volk mit grosser Schar
vnd sey sahen seinen bluotigen Kopff,
Sey sprachen: «Ach mein armer Dropff,
Zeig uns an, wie ist es dier ergangen?»
Er sprach: «Der wilde Mann hat mir die Jungen gfangen
Vnd auch gar viel zuo Dot erschlagen!»
Ich kann fürwahr nit gnug klagen
Sey schlougen drin mit Knütel vnd halbparten.
Kein Teuffel dörff inen warten.
Da bin ich auch g'lauffen darvon
Vnd alle Kriegsrüstung lassen stohn.
Vnd da man solches vernomen hat,
war solcher Jammer in der Stadt,
dass zuo Läntzerburg war nie erhört,
Was dass die wiber führten dört.
Nun höret, was der wild man
Dem bären wollte zeigen an:
«Wärisch deheim in diner höhle blieben,
nit glaubt, was Zürcher haben geschrieben,
Vnd Vns das Vnser nit verbrennt,-
Kirchen graubt vnd billder geschändt,
Den unsern nit das ihren gstohlen,
so tatest solches nit erholen;
Dan Du mich sogar veracht
Mit Hoffart vnd mit grosser Pracht.
Hast wöllen unsern glauben stören,
Ich hab Dirs währlich müessen weren.
Wolltest unser Land auch nehmen,
Ich dacht, es möcht nit für dich sein,
Mit Güttigkeit in allen Sachen
O Bär, mit dir wöllen abmachen.
Diewihl es aber nit könnt sein
was ich Dir angewunnen, das ist mein!
Zuo Vilmergen hab ich dir erschlagen
Drey zähen hundert bärner knaben.
Du hast mir wider erleid dergägen:
Vier zähen sind uff der Wallstat glägen.
Vber dies liessest du mir stohn
Zwölff Stuck uff redern.
Du liessest devon auch zähen fändli darby bekommen,
Das hab ich dir auch anhie gewunnen,
bagäschi wägen vnd Kriegs kantzelei,
darbey verstand ich den handel frey
Vnd darzue auch vil Silber vnd gold,

Das gibt für mine Jeger Sold,
auch viel Monat für min Kriegs heren.
Du begabest mich, es ist ein ehr,
Auch proviandtwägen vndt vil brot
Hulf minen Soldaten auss der Not,
Darzuo vill büchsen vnd Granaten
Vnd vill Schöne, nüwe halparten;
Viel harnisch, Speiss vnd zwo petarten,
Das tat, dass du nit dörfftisch warten,
Ein wagen mit dartschen auch derby
Mir zuo zünden dienen sey frei,
Hauwen, bickel, biler, schuffeln ohne zahl
Lunden vnd bullfer gantz wägen voll
. . . . redet, laden, in Summen:
Ein grosses guot ist da gewunnen.
Was muoss ich witers sagen:
Von rantzen gäb wohl etliche wägen,
welche sey von ihnen g'worfen,
Drinnen zerhowen vnd zerstochen,
Damit sey mögen dapffer springen
Vnd auch dem wilden man entrünnen.
Die Spiess truog man zuosammen bey der wacht
Vnd hand mit geführet die ganze nacht.
O bär, man hat dich mit beschrieben,
wärst deheim in diner hölli bliben.
Dies fräuwli hat dier auch Küchli bachen,
Hättest sey nit müssen zuo Villmergen machen
Auch nit dauen solche bösse That
Vnd nit gefollget der Zürcher Rath,
Darumb gang wider heim zu huss,
Luog umb ein guoten balbirer uss,
Dass er dier heille Dine datzen,
Damit du wider könnst kratzen;
Damit du auch nit wärdist lam,
Diewil du bist so grusam;
Dan hättist dich nit so grob ufgelohn,
So möchtist wärlich besser gon.
Thatest uns vexieren vnd vierachten,
Thuest me, so wend miers Dir besser machen.
Dann, welcher Gott vnd syn muter entnehret,
Kirchen raubt vnd bilder verstöret
Vnd darzue tuet mord vnd brand,
Der solches tuot, der ist verdampt,
oder er tüei wirklich buss.
Grosse gnad von Gott er haben muss.

Heilige Driefaltigkeit,
Lob, Ehr vnd Dank sey Euch geseit.
Maria, muotter Gotes rein,
Das gantze himlisch her in Gemein,
Euch seige gross Lob vnd Dank geseit,
dass Ihr vns hand den Feind erleit,
Der gehabet Virzehen tusent Man,
Dergägen hend mier vier gehan,
Den Sig mir vns nit zuomessen wendt
Es stuond alles in Gottes händ,
Der jetzo allzeit, früe vnd spot
Erhalt uns, Herr, in diner Gnadt.
Muoter Gottes zart vnd rein,
Du wöllest unsere fürsprecherin sein
bey deinem Sohn heren Jesu Christ,
Der unser aller Helfer ist,
Dass mier nach diesem zergänglichen Leben
Alle mögen sätig wärden; Amen.

Das ist, es würde war
vnd mir erläben ein fridsames Jahr.
Welcher der Spruch hat gemacht,
ist selber gsyn by der Schlacht.
Ein alter man, ein grauwes har,
Was er hat geschriben, das ist war!
O Gott, tuo uns den Sägen gäben,
hie Zytlich vnd dort das Ebig Läben,
Das mier uns früscht vnd tapffer halten,
Wie man findet g'schrieben von den alten.
Wie manchen striit hand sey gwonnen,
zur ruow sy seind doch wieder kommen.
Anno Domini 1656 Jahr
Der Stritt geschähen war.

Luntzi Hiltbrunner
Tangrunt zu Ludherkilchgang zu Luthern
von mir geschrieben.